

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschreiber: Nachrichten Dresden.  
Herausgeber: Commerziennummer 25 241.  
Für die Nachgeschriften: 20011.

Bezugs-Gebühr  
Unzeigen-Preise.

in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auftragung oder durch das Postamt täglich zweimaliges Verbrechen monatlich 30.— M., vierfachliches 90.— M.  
Die Tageszeitung 32 mm dreieckig Zeile 7.— M., außerhalb Sachsen 8.— M. Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- und Wohnungsmärkte, 10 Pfennige Mindestpreis gegen die Zeile 5.— M. Vorzugsspiele laut Tert. Auszügerne Anträge gegen Voraußenzahlung. Einzelpreis des Vorabendblattes 1.— M.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marienstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siegert & Reichert in Dresden.  
Postleitzahl-Kennz. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachrichten“) gültig. — Unterlängle Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

## Die Auslandsanleihe in der Sackgasse.

### Die französischen Auslandsschulden als Hindernisgrund.

**London,** 6. Juni. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt: Wenn die Bankiers, wie es wahrscheinlich ist, auf eine Herauslösung der deutschen Schulden als Voraussetzung für die Ausgabe einer Anleihe beständen, so werde in der Abschaffung am Mittwoch nur berichtet werden, daß der Auslöschung nicht in der Lage sei, eine Anleihe auszuschreiben. Wenn in Frankreich gezeigt werde, daß die Ausgabe einer internationalen Anleihe von der Minderung der französischen Forderungen abhänge, dann werde Frankreich lieber auf die Anleihe verzichten, als auf seine Forderungen. Es sei klar, daß der Augenblick für eine allgemeine Regelung noch nicht gekommen sei.

Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ bezeichnet die in gewöhnlich gut unerlässlichen amerikanischen Kreisen verbreitete Ansicht, nach der die Franzosen bereit seien, eine Reduzierung der deutschen Reparationschulden zu erwägen, wenn eine entsprechende Ermäßigung der französischen Schulden an die Alliierten eintrte. Dies werde eine Beeinflussung der amerikanischen öffentlichen Meinung möglich machen. Wenn Amerika es ablehne, an einer allgemeinen Vereinigung der Kriegsschulden teilzunehmen, so könnte ihm vorgeworfen werden, daß es Europa in seiner augenblicklichen Finanz- und Wirtschaftslage mit all ihren Erfahrungen für den Frieden der Welt belasse. — Der Finanzberichterstatter der „Times“ in Rom fordert dagegen: Es sei sicher, schreibt der „Intransigeant“, daß am 19. Juni die beiden Ministerpräsidenten über den Vertrag mündlich verhandeln und ebenso über die Frage der Reparationen und über die russische Frage.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ führt aus, die schwierigste Frage für das Anleihekomitee sei die, ob die Gesamtkommission der deutschen Schulden reduziert werden könne. Der Korrespondent glaubt, daß Italien und England auf eine bereits an sie gelangte Anfrage bis Mittwoch eine bejahende Antwort geben würden, daß aber Frankreich und Belgien auf ihrer unanträglichen Standpunkt beharren. Der Wiederaufbauversuch habe seiner Meinung nach, weil oben er Deutschland ein Moratorium oder ein Teil-Moratorium bis zum Ende des laufenden Jahres gewähren, und zwar mit einfacher Stimmenmehrheit. Angesichts der letzten Erklärungen Poincarés lasse sich eine Lösung nicht voransiegen.

### Der französisch-englische Garantievertrag.

Paris, 5. Juni. Der „Intransigeant“ meldet, daß die Verhandlungen über den französisch-englischen Garantievertrag wieder aufgenommen werden. Der französische Botschafter in London hatte vor einigen Tagen eine Unterredung mit Lord Balfour. Im Laufe der Unterredung wurde dem Botschafter die Frage gestellt, ob Frankreich die Unterredungen bezüglich des französisch-englischen Vertrages wieder aufnehmen möchte und er wurde gebeten, die Frage in durchaus klarer Weise zu beantworten. Daraufhin reiste der französische Botschafter, Dr. Autrat, nach Paris, um Anfragen zu hören. Es ist ihm von zuständiger Seite gesagt worden, daß Frankreich bereit sei, die Unterredungen wieder anzunehmen, die unterbrochen wurden, weil Frankreich einige Änderungen an dem Projekt wünschte, über welche Brialdi in Cannes unterhandelt hatte. Es sei sicher, schreibt der „Intransigeant“, daß am 19. Juni die beiden Ministerpräsidenten über den Vertrag mündlich verhandeln und ebenso über die Frage der Reparationen und über die russische Frage.

### Deutsche Fragen in der italienischen Kammer.

Rom, 6. Juni. In der Kammer erklärte der Führer der katholischen Volkspartei, der deutsch-russische Vertrag sei eine Notwendigkeit für beide Länder und verlangt die Auflösung der Reparationsfrage, weil ohne Frieden am Rhein ein Friede in Europa unmöglich sei. England und Italien seien der Auflösung der Reparationsfrage günstig, ebenso Amerika. Der Redner verzeichnete jener die Anwesenheit im Warmer Saal von Gruppen im Rheinlande als bedauerlich. Die öffentliche Meinung Italiens sieht das bestreute Frankreich, um Zurückhaltung der schwarzen Bevölkerungsgruppen. Auch verlange Italien die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund. (K. I. B.)

### Frankreich und die Haager Konferenz.

Paris, 6. Juni. Die bekannte französische Denkschrift an die Alliierten und Neutralen hinsichtlich der Haager Konferenz beweist, daß sich der Standpunkt Frankreichs in dieser Frage nicht geändert hat. Die Zusammenkunft würde nach dem Pariser Memorandum nur dann erfolgreich arbeiten können, falls der Pariser Standpunkt über die russischen Schulden, das Privateigentum und dessen Rückeroberung allgemein angenommen werde. Zu diesem Zwecke müßte aber das russische Memorandum vom 11. Mai präzisiert werden. In gleicher Zeit hat der belgische Außenminister Jules Delacroix den belgischen Vertreter des „Matin“ erklärt, daß sich die belgischen Sachverständigen auf den in London angekommenen Grundlage noch dem Haag begeben werden.

## Die Bedeutung der Schutzbundtagung in Ostpreußen.

(Von unserem Mitarbeiter)

Akenstein, 5. Juni.

Der Akensteiner Tagung muß man das Ereignis aufstellen, daß sie nicht nur gut verlaufen ist, sondern die absolute Notwendigkeit des Schutzbunds zu unbedingt erkennen hat. Diese letzte Runde sind geknüpft worden; denn die Tagung war getragen vom Geiste großer Einigkeit und es ist eine Bewegung, feststellen zu können, daß Personen aller bürgerlicher Lager nicht nur, sondern auch solche sozialistischer Parteiherrungen den Sitzungen beinhalteten und in persönlichem, gefälligen Wechseln austausch einander näherten. Ramentlich in den Abendstunden fanden zahlreiche landesmannschaftliche oder durch andere Momente bestimmte Sonderversammlungen statt, auf denen es zu reger und lebhafter Aussprache kam.

In den Vorträgen standen die österreichische Regierungswise an der ersten Stelle. Sind die Deutschen in der ehemaligen Habsburger-Monarchie ihrer Zahl und ihrer sozialen Position nach doch die erworbenen und voraus bestimmten Kämpfer des Auslands- und Grenzlandsdeutschlands und daher besonders verurteilt, vorbildlich in ihrem Abwehrkampf zu wirken. Daneben behauptete natürlich die eigentliche Österreiche in engem Zusammenhang mit dem ost- und westpreußischen Problem ihr besonderes Recht und kam in wirkungsvoller Weise zum Ausdruck.

Gleich der programmatische weiterheit durchdachte und disponierte Vortrag von Dr. A. Voigt über „Entdeckung und Abwehr“ stellte die Versammlung vor die ganze Fülle der Probleme, in denen es Stellung zu nehmen gilt.

Die Methoden des Kampfes gegen das Deutschland werden — so sind die Grundgedanken — von der Siedelungslage, der Dichte, des wirtschaftlichen, politischen und geistigen Eigenlebens der uns feindlichen Nachbarvölker bestimmt. Der Zweck des Kampfes ist Raumgewinn. Bei den ländlichen Völkern Frankreich und Ungarn liegt diesem Streben ausschließlich Machtgeiste zugrunde. Da eine Aufsaugung der deutschen Minderheiten durch Zuwendung manches eigenen Menschenüberflusses bei diesen Völkern nicht möglich ist, so werden zur Entdeckung der bodenständigen Bewohner Gewaltmittel angewendet. Wird hierdurch der Widerstand geäußert, so sucht man ihn mit geistigen Waffen zu bekämpfen. Durch Propaganda soll die Seele der bodenständlichen Bewohner dem Stammvolke entfremdet und dem Staat des Fremdvolkes, seinem politischen und geistigen Leben gewonnen werden. Bei denjenigen Ausländern, die den jungen, im Jahre des 19. Jahrhunderts ihrer Nationalität bewußt gewordenen ländlichen Völkern der Land- und Nachfolgestaaten gegenüberstehen, arbeiten die neuen Staatsvölker, die kulturell und wirtschaftlich mehr weniger entwickelt sind, als die in den neuen Staat hineingepreßten Deutschen, fast ausschließlich mit den brutalsten Mitteln der Vergewaltigung des Wirtschaftskapitalismus. Diese Minder-

heiten sollen nicht gewonnen, sondern gefügt gemacht werden. Die geistige Werbearbeit spielt hier nur eine nebenstehende Rolle.

Auf dieser von Dr. von Voigt aufgestellten Basis entwickelt sich dann in den Diskussionen eine überaus rege und tiefschürfende Aussprache in Form von Sondervorträgen und gelegentlicher Debatte. Die Probleme des internationalen Minderheiteneinkommens und des internationalen Minderheiteneinkommens können, von der Machtfrage abgesehen, auf eine Röhrung erst dann kommen, wenn es in tatsächliche Auseinandersetzung getan wird, wenn man von dem gefühlsmäßigen Schlagwort zum realen Boden der Tatsachen gelangt, die zahlreichen Stärke oder Schwäche der eigenen Volksgenossen wie der Deutschen, die wirtschaftlichen Kräfte und Gegengräfte und die Art ihrer Ruhbarmachung oder Abwehr, die feindlichen Methoden, vornehmlich die französische, kennenzert, die Möglichkeiten, Bundesgenossen im Kampf zu gewinnen, einen Zusammenschluß gegliedeter Ressorten über die Grenzen hinaus, ja mit bedrohten anderen Nationalitäten erwägt, und schließlich die Ausnutzung des Prinzips der Selbstbestimmung der Völker und des Völkerbundgedankens klar wird.

Die wirtschaftlichen Kämpfe gegen die deutschen Minderheiten haben sich doch unter dem Deckmantel sozialer Agarate in Form gezeigt und unter der Parole der Bodenreform die neuen Land- und Nachfolgestaaten die Mittel geschaffen, um die vornehmlich auf reichem Bodenfuß stehende wirtschaftliche Stärke und die völkische Widerstandskraft der deutschen Minderheiten zu brechen. Überall dasselbe etablierende Bild der Rechtsbürgertum und des bewohnten Einflusses in die Unabhängigkeit des Privateigentums in den Tischen und Almändern, in Lettland und Estland, in Polen, bald mit einem dürtigen Mäntelchen als soziale Staatsgewalt, bald mit einem dürtigen Mäntelchen als soziale Staatsgewalt drapiert, bald auch dieses ähnlich von sich notwendig drapiert, bald auch dieses ähnlich von sich notwendig drapiert. Die Agaragegebung dieser Ressorten in einschließlich eine politische Waffe geworden, durch die selbst so stark abgeschlossene und isolierte Siedlungen, wie die der Siebenbürger Sachsen oder des baltischen Grundbesitzes, vernichtet werden sollen bzw. vernichtet werden kann.

Aus all den Reden und Darstellungen, so dässer die Lage nur zu oft aus war, die gezeichnet werden müssen, klängt nun aber in erhabender und eindrücklicher Stärke das feste Gelassen, daß uns nicht staatliche Hilfe, selbst wenn sie möglich wäre, helfen kann, sondern nur Selbstbeherrschung und feste Organisation zu eigener Arbeit. Sittliche und wirtschaftliche Waffen von großer Wucht und Stoffkraft können wir schmieden, wenn wir einig werden und das Binnendeutschland sich mit dem Gedanken durchringt, daß es seine eigenen Lebensaufgaben erfüllt, wenn es das Auslands- und Grenzlandsdeutschland führt und kräftigt — und von ihm lernt, wie man kämpfen muß! Das die Akensteiner Bundestagung dieses Erkenntnis vertieft und verbreitert hat, ist ihr großes Verdienst, für das ihr alle dankbar sein müssen, die sich zu dem Wort bekennen: Die heilige Vaterlandsliebe gibt einem jeden erß den wahren Geist! Dr. G.

### Führer des Volkes.

Von Oberst a. D. Richter.

Als mit dem deutschen Volke der Krieg, oder, wer das lieber hört, mit dem Kriege das deutsche Volk zusammenbrach, da trieb die unfreie Revolution vom 9. November 1918 Männer an die Oberfläche, die, ohne jede Eignung zum Regieren, auch zu Regierenden des deutschen Volkes erklärt. Sie waren nur Revolutionäre, wollten auch nichts anderes sein, nicht etwa Diener des ganzen Volkes, nicht Krieger des Vaterlandes vor feindlicher Unterwerfung, sondern nur Diener der Parteien, die den Untergang vorbereitet und durchgeführt hatten. Das war von ihrem engen Parteidunkel aus natürlich, entschuldigt sie aber nicht einmal, vom Standpunkte der Revolution aus betrachtet, der für alle Zeiten mit dem Maß der Preisgabe der vaterländischen Rettungsmaßnahmen befehlt sein wird. Denn mehr als je geltet es in jenen furchtbaren Tagen Deutschlands, auch nach dem Saar der alten Regierungen, das ganze Volk zu nationaler Wehrbereitschaft gegenüber dem Vernichtungswillen der vor Deutschlands Toren stehenden Feinde zusammenzuführen. Das haben sie in unsäglicher Verbündung veräusserzt und damit schwerer, nie illegale Schulden auf sich geladen. Nicht der verlorene Krieg an sich hat unter Versailler Schiedsgerichtsiegeln, sondern der Untergang, daß die Revolutionäre die Revolutionsziele über die vaterländische Not stellten. Sie bekämpften den allein rettenden nationalen Gedanken und zerstörten die Volksgemeinschaft, die ihn durchsetzen konnte. Die Fälschungstat des jetzt noch im Grabe gerieteten vaterländischen Ministerpräsidenten Eisner konnte nur auf dem Boden solcher Gesinnungsart reifen. Im Gegenvor zu der großen französischen Revolution vom Jahre 1789, die trotz aller juristischen Ausschreitungen das Nationalgefühl des französischen Volkes auf höchste Aufschwung und Frankreich den Sieg in den Koalitionskriegen brachte, im Gegenvor zu der entzündlichen russischen Revolution vom Jahre 1905, die trotz aller wahrhafte Verbrechen des zaristischen Volkes der Russen zu entschlossener Widerstand gegen feindliche Einmündung zusammenballte, tobte die deutsche Revolution in einer perversen Richtung und Verfolgung des Nationalgedankens aus. Dadurch ließerten die Revolutionäre das deutsche Volk dem Schlagmesser der Feinde aus. Diese Tattheit wird der Novemberrevolution und ihren Trägern von unserem Volke noch seinem Erwachen aus tiefer Verbündung und von der Geschichte nie verzeichen werden. Aber nicht mit den Revolutionären, die hier gerecht werden, sondern mit denen, die nach Herstellung verfassungsrechtlicher Zustände die Regierung übernahmen.

Sowohl durch die Verfolgung des Reiches wie durch diejenigen der einzelnen Freistaaten zieht sich der Gedanke, daß die durch den Willen des gesamten Volkes gewollten Regierungen dem ganzen Volke zu dienen haben, nicht einer einzelnen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die bei Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachwirkens sie sich in ihrer vaterländischen Partei oder Klasse. Die jeweiligen Minister, die die Amtseintritt ihrer hohen Ämter diesen verfassungsrechtlichen Grundgedanken kennen, legen sich durch ihren Eid auf die daraus erwachsenden Verpflichtungen hin. Sie werden Dienst des ganzen Volkes. Nun treibt zwar die blutige, rein formale Auslegung unserer ins Extrem verzerrten demokratischen Verfassungen fast nur Parteimänner in die Ministerstelle, und mit dem Schein des formalen Nachw

ein Gottesholzchen. Aber es werden sich Männer finden, denen das deutsche Volk vertrauen kann, wenn es ihnen vertrauen will. Von glühender Vaterlandsliebe müssen sie bereit sein, die die Schwach Deutschlands als ihre eigene empfinden. Heilige Vaterlandsliebe und Liebe zum ganzen Volke muss sie durchdringen. Drei von jeder Parteivereinigungsmehrheit und jedem Altersdienst müssen sie sein. Kein vornehmer Wunsch darf sie beseelen, als gleich einem Friedrich dem Großen erste Diener des Staates sein zu wollen. Mutig müssen sie sein, um ihre eigenen Überzeugungen gegen den verschwommenen Willen der Masse, jamm gegen den Willen der Strafe, durchzusetzen. Täter und Flüchtling müssen sie den Kampf des waffen- und wehrlosen deutschen Volkes zu seinem Recht gegen feindliche Lüge und Gewissenheit durchsetzen und würdig die deutsche Würde vertreten. Scharf und rücksichtslos müssen sie gegen die Verbrecher im eignen Volke vorgehen, aber mit der Weisheit des erfahrenen und reichenkundigen Arztes die kranke Volksseele behandeln und endlich müssen sie unantastbar ehrlich und ehrbar und von auerstem Charakter sein.

Kein vernünftiger Mensch in Deutschland denkt an einen gewaltstamen Verhaftungsabdruck. Nur am Bedecktheit der verhaftungswürigen Leute will jeder mitarbeiten. Alle schenken sich nach innerer Besiedlung und nationaler Weichlossenheit.

### Das Attentat auf Scheidemann.

*Drammeldung unter Berliner Schriftleitung.*

Berlin, 6. Juni. Zu dem Attentat auf Scheidemann wird berichtet, daß nach ärztlicher Feststellung in der Tat Blasphemie verübt worden ist. Diese hätte sofort tödlich gewirkt, wenn das Attentat nicht an der leichten Punkt erfolgt wäre und die astigen Substanzen das Fleisch des Überfallenen erreicht hätten. Nach den letzten Nachrichten über das Attentat war Scheidemann nicht nur 1 Stunde, sondern über 1 Stunde bewußtlos. Das Bewußtsein schwand dem Überfallenen unmittelbar nach Beurteilung der Tat, so daß Scheidemann die beiden Schüsse auf den Täter schon im Dämmerzustand abnahm hat. Sofort nach dem Attentat wurde eine Anzahl Kriminalbeamte mit mehreren Polizeibünden auf die Spur des Täters gesetzt. Der Täter trug Sporanzian und Damaskus sowie eine Hornbrille.

Berlin, 6. Juni. Am zweiten Abend wurde in Hessen am Nachmittag ein junger Mann verhaftet, auf den die Beschreibung des Täters paßte und der sich durch renommierte Kleiderarten verdächtig gemacht hatte. Es gelte ihm aber bestand, daß er mit der Tat in keinerlei Beziehung steht. Er wurde am Abend bereits wieder entlassen.

### Thälsscherin in Berlin.

Berlin, 6. Juni. Die Thälsscherin ist vorabern abend in Berlin eingetroffen.

### England und die Eisenbahnhole.

*Kleiner Freibriefbericht der Dresden Nachrichten.*  
Paris, 6. Juni. Die Note der Postkongresskonferenz über die im rechtsoffenen Gebiet vorzunehmenden Maßnahmen der Eisenbahnlinien und Straßenanlagen ist, wie hier verlautet, auf Grund einer seit langer Zeit vorgenommenen Untersuchung einer gemeinsamen Militärkommission im Generalkabinett von Frankreich und Belgien aufgestandet. Ein Postkongressrat ist die Angelegenheit schon einmal im Februar zur Sprache gebracht worden, damals aber auf Antrag des englischen Gesandten zur Aufführung zurückgeschlagen worden, ob tatsächlich fiktive Deutlands strategische Gründe vorliegen. Bei der jeglichen Behandlung hat der englische Gesandte ebenfalls wieder betont, daß er die angegebenen Gründe nicht als ausreichende Beweismaterial ansiehen könne. Die französische Regierung beachtete die Angelegenheit, welche selbst noch Ansicht des Postkongressrats noch weitere Differenzen nach sich ziehen werde, mit England bei den weiteren Verhandlungen über ein englisch-französisches Bündnis auf militärischer Grundlage zur Vereinigung zu bringen. Die Ausfassung des englischen Gesandten läßt schon jetzt erkennen, daß England in den Eisenbahnanlagen auf dem rechten Rheinufer nichts Beschränktes erachtet. Der gleiche Ansicht dürften auch Italien und Japan sein.

### Deutsch-französischer Verständigungsrummel.

Berlin, 6. Juni. Am nächsten Sonnabend trifft mit einer Anzahl von Politikern aus den Kreisen der französischen Liga für Menschenrechte auch Pierre Renouard hier ein, um verschiedene Kundgebungen für eine deutsch-französische Verständigung teilzunehmen. Vorauftischlich wird auch der ehemalige Ministerpräsident Poincaré an diesen Versammlungen in Berlin auftretend sein.

## Kunst und Wissenschaft.

\* \* Wiederaufnahmen der Staatsoper. *Opernhaus.* — Mittwoch 17. „Ezio“ (italienische Bühnenrede). — „Der Bojazzo“. Aufführung in „Bauerndrama“. Erna Siebner, Peter, Hobel, Helene Jung, Neischer, Mila Siebner. Aufführung in „Bojazzo“. Battista, Grete Wermuth-Ritsch, Neischer, Rüdiger, Schmalzauer. In beiden Opern hat die musikalische Leitung Striegler, die Spielleitung Hartmann. — Am 8. Juni 1918: Erste Aufführung im „Ring des Nibelungen“. „Siegfried“ mit Laubach, Blaßholz, Schmalzauer, Rüdiger, Buttly, Eva Blaßholz, d. Chor, Arme Terpiani, Anna Maria Kolnai. Philharmonische Leitung: Schmidbauer. Spielleitung: Toller. Die Aufführung „Die verlorene Braut“ (11. Juni) beginnt nicht wie im Spielplan bekannt gegeben, „8. sondern bereits 57 Uhr.“

Schauspielhaus. Morgen, Mittwoch (7). Otto Erdmann „Steuereif“ in der buntbunten Befreiung. Spielzeit: Mehnert.

\* \* Schauspielhaus. *Zoologisches Museum.* Am Dienstag, den 6. Juni, nach „Hamlet“, sondern „Günther Menken“. Die aufgerufenen Bühnenvolksbund-Kommunen (10 bis 1200) lieben.

\* \* Opernhaus. Da hat die Aufführung des „Rinaldo“ bis zur Pfingstwoche verzögert, weil niemand die in den Aeternalen bestimmtene „Partikel“ Auführungsweg. Daher gab man „Rido“ und „Mignon“. Differenz ist „d. h. zu deutsch: Es ist schwer... ich meine natürlich einen unantastbaren Spielplan aufzufinden. Aber Schwierigkeiten sind ja da, um überwunden zu werden, darum nichts weiter. Belländig los man nichts zu erzählen, ob habe der Deutsche Bühnenverein verschlossen. „Mignon“ nicht mehr aufzuführen, weil der unberangene französische Verleger die Titelzeilen in deutscher Übersetzung forderte. Wir sagen: Und wenn noch ein Tugend Belohnung gesucht werden, und der Verleger die ganze Partitur in Gold aufzuwegen fordert; die deutschen Bühnen werden ihrer „Mignon“ doch treu bleiben. Warum? ja, das ist eigentlich ein Rätsel. Man gibt die Oper, auch wenn das Publikum ausbleibt, wie zum Beispiel an diesem heiligen Pfingstmontag in der Staatsoper zu Dresden, allzu oft anstrengende Partien und Einbeziehungen noch gar nicht mit Preisserbühnungen und Richtigkeitszauber befreundet haben. Man gibt die Oper abgesehen, auch wenn man keine aufrichtende Befragung dafür hat, zum Beispiel eine Vollzeitgäste lassen sich, deren Stimme wie die von Tilde Körner bedenklich klackert, des Registerausgleichs entbehrt und in den tieferen Tagen im großen Haufe überhaupt nicht trägt. Man gibt die Oper und hat dann den Trost, daß die, die da sind, dennoch und trotz aller diesem nach dem Glanznummern, wie etwa der Titania-Arie, Peißfall spielen, was noch der Amfortasklage und dem Karnevalsgauza feinesfalls passieren könnte.

E. S.  
\*\* Wedekinds „Frantziska“ in Leipzig. Man schreibt uns: Frank Wedekinds modernes Theater. „Fran-

## Deutschliches und Sachsisches.

Dresden, 6. Juni.

*Ausstellung für Familienforschung*  
(im Vitzthumischen Gymnasium, Dippoldiswalder Gasse, vom 6. bis 11. Juni täglich geöffnet von 10 bis 6 Uhr).

Familienforschung — ist's nicht nur ein von Eitelkeit genährtes Spiel, von einzelnen gelbst, wenigen zu Nutzen, nutzloses Tun, ein Haub an Kraft und Stoff, mit denen Parlam zu kaufen doch der Stunde dringendstes Gebot ist? Nur dem stolzigen Blide, der Unkenntnis kann's scheinen. Unnötig mag's sein, aus verjunkten und fremden Bärten Kestel der Erfahrung zu plaudern, aus altsächsische Herrscherlisten, griechische Priesterverzeichnisse, aus die annales gentium der Römer, aus biologische Genealogien oder japanischen Abneukritus zurückzugehen. Den isch' die Familienforschung ist es, die uns heut angeht. Janusförmig ist sie, blickt in die Geschichte zurück, weist in die Zukunft voraus.

Tu, ich, wir alle — was sind wir? Nur Kinder der Zeit? — Nein, Kinder unserer Eltern vor allem. Und ihr und ihrer Voretern Erbe zeigt unserem Füße den Weg, gibt unterm Herzen den Schlag, unserm Hirn die Kraft, unseren Trieben die Richtung. Vielespien sind wir; des Vieles Schatz verliert sich im Dunkel der Jahrhunderte. Aber noch sitzt in uns die Schwungkraft nach, mit der das lebendige Geschöpfe einst von unbekannter Seite geschüttelt wurde. Von, aus wiederum, wenn anders wir nicht in unstrückbarem Sande stecken bleibea, gehen Vieles hinein in die Zukunft, und an ihnen hängen die Ketten unseres körperlichen und seelischen Seins, den Fleinen Kraft und Richtung abend und ihre Dauer bestimmt. Dies alte Empfangen und Weiterreichen unseriöpischen Lebens ist der Sinn der Familie. So heißt Familienforschung nicht: Steddenhellen im Zusammenhang von Namen und Taten, sie heißt vielmehr: Jeugnisse sammeln für die Bedürfnisse unseres Seins, und Begegnung erkennen für die Nachgeborenen. Unerklärbares Vorhaben sind sie zu erklären. Diese Erfahrung reift zum Gefühl tiefer Verpflichtung gegenüber den Nachfahren. Familienforschung treiben kann und soll sie auswirken zum Gemeinfühl mit Vergangenheit und Zukunft. So wird sie Unterstützerin der Lebenskunde, der Seelenkunde, der Kulturschichte und der Rechtswillenshaft, erst recht aber in nördlichen Belangen — der Heimat und Stammbeschlechtung. Aus abendländischer Kultur erblüht regenvolle Wissensbereicherung. Die Ausstellung enthält u. a. auch hiesige anleitende und richtungweisende Formulare. Mit einem Hinweise auf die Gliederung und Anlage der Ausstellung, die acht Abteilungen umfaßt und mit dem Wunsche, daß sich das zur Schau Stellte als eine lehrreiche und fruchtbringende Auslast für das Wohl der Familie, der Gemeinde und des Staates erwiesen möchte, schloß Dr. Müller seine beißlich aufgenommene Ansprache. Ein Rundgang unter sachkundiger Führung schloß sich an die von Dr. Selle ausgedrohene offizielle Eröffnungsverkündung.

Geschlecht, Herkunft und Geschichte zu erforschen, eben zur Freude, euren Nachfahren zu dauerndem Nutzen!

Mit einer schlichten Rede in der Aula des Vitzthumischen Gymnasiums wurde heute Dienstag vormittag die Ausstellung eröffnet. In Vertretung des erkrankten Vorstandes vom Verein „Roland“, Vorsitzender a. D. Guisewitz, begrüßte Oberstaatsbaudirektor Dr. Selle die Sammlungen in einer längeren Ansprache, die augleich auf Anlaß, Zweck und Anlage der Ausstellung hinwies. Am 18. Januar konnte der Verein „Roland“ auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken und die vielfachen Anregungen und Erfolge, die von einer stillen, tiefsinnigen Arbeit ins Land gegangen, ermöglichten ihm zu dem Gedanken, in Form einer Ausstellung seine Verdienste und die Ergebnisse seiner Arbeit auch vor die Öffentlichkeit zu tragen. Dazu war freilich die Muhrarbeit vieler anderer Kräfte erforderlich; wo man immer bei solchen anknopfte, da ward freundlich aufgetan. Dankend gedachte Dr. Selle vor allem der schöbaren Mithilfe des Oberbürgermeisters Blücher, der dem Plan lebhaftes Interesse zugewandt und insonderheit die Erlaubnis zur lebhaften Vergabe vieler Schäze aus dem Historiow und der Stadtbibliothek gegeben habe. Das Nebnders Dank galt ferner dem Oberbürgermeister der Ausstellung, Oberlanddirektor Dr. Wagner, ferner den Herren vom Ratsarchiv Dr. Müller und Dr. Butte, die sich als wissenschaftliche Ordner und technische Berater, sowie auch als Verfasser des gedruckten Katalogs durch die Ausstellung verdient gemacht haben; ferner dem Vorstand der Sachsischen Stiftung für Familienforschung, Kreishauptmann Dr. Hugo von Ridda und von Falkenstein, dem Oberregierungsrat Dr. Großherzog. Neben der Mithilfe der Behörden verdankt die Ausstellung ihre Reichhaltigkeit auch der Unterstützung des Körnermuseums, der Kreuzschule, der Kunstsammlerakademie, des Müngababinetts, der Landesbibliothek, des Kriegsarchivs, der Superintendatur, des Meissner Domkapituls, der Geheilkunst, des Vogtlandmuseums und der Bruderverein des „Roland“ in Leipzig, Berlin und Magdeburg. Auch 48 Privatpersonen haben Schäze aus ihren vorbildlichen Sammlungen zur Ausstellung beigesteuert. Dr. Selle hob in seiner Eröffnungsansprache neben den im vorstehenden Aussage angeboreten Zwecken und Zielen der Ausstellung ganz besonders den Zweck hervor, wonach die heranwachsende Jugend zu Aufzeichnungen über Familienangelegenheit und Geschichtskenntnis anzuregen, begeisternd auch junge Mütter und Väter zu veranlassen, über die körperliche und geistige Entwicklung ihrer Kinder regelmäßig und nach bestimmten Gesichtspunkten ihre Wahrnehmungen schriftlich schaulegen. Die Ausstellung enthält u. a. auch hiesige anleitende und richtungweisende Formulare. Mit einem Hinweise auf die Gliederung und Anlage der Ausstellung, die acht Abteilungen umfaßt und mit dem Wunsche, daß sich das zur Schau Stellte als eine lehrreiche und fruchtbringende Auslast für das Wohl der Familie, der Gemeinde und des Staates erwiesen möchte, schloß Dr. Müller seine beißlich aufgenommene Ansprache. Ein Rundgang unter sachkundiger Führung schloß sich an die von Dr. Selle ausgedrohene offizielle Eröffnungsverkündung.

\* \* Die Stadtverordneten halten in dieser Woche keine Sitzung ab.

\* \* Der Verband deutscher Spiritus- und Spiritusseminare interessiert holt am 7. und 8. Juni in Dresden eine Mitgliederversammlung ab, in der als Hauptpunkt die Auswirkungen des neuen Monopolgesetzes und die augenblickliche Lage im Spiritusengewerbe behandelt werden.

\* \* Das Kinderärzterinnen- und Hortinnerinnen-Seminar des Landesvereins für Innere Mission in Niederlößnitz beginnt morgen die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. 1872 wurde es als Tochteranstalt des Dresdner Diakonissenhauses von dessen damaligem Rektor, Kanoniker Dr. Höglund, begründet. Seit 1918 besteht es die Belebung, künstliche Abiturprüfungen abzuhalten; im folgenden Jahre ging es an den Landesverein für Innere Mission über, der es nach einem schönen, mit großem Kosten umgebenen Grundstück in Niederlößnitz verlegte. Höglund und 126 Schülerinnen durch das Seminar hindurwegen, von ihnen stehen gegenwärtig in der Arbeit: 16 als Leiterinnen oder Gehilfinnen in Kleinkinder- und Schulkindernheimen, 6 als Erzieherinnen in Familien, 6 als Schwestern in der Pleiße hilfsbedürftiger oder gefährdet Kinder; eine große Anzahl ist in andere soziale Arbeit übergegangen. Ein starker Prozentsatz der Samen lebendigen Tagesthemen für Kleinkinder und Schulkinder wird von ehemaligen Schülerinnen des Seminars geleitet. Das Jubiläum soll am 7. Juni, 3 Uhr, durch einen Hochamtsspiel in der Kapelle des Siechenhauses Betseda in Niederlößnitz und durch einen Festakt im Seminar begangen werden.

„Iota“ wurde im Alten Theater zum ersten Male für den Schillerverein aufgeführt. Die größte Erdenfahrt eines weiblichen Rautes durch alle Höllen wilden, suchenden, ungesugelten Begehrns bis in den Himmel müterlich-burgärtler Blüdigkeit übte in einer ungemein lebendigen, stimmgrossen Aufführung, die von Director Dr. Kronacher vorbereitet war, starke Wirkung aus. Eine rostige Frantziska, von karlem Intellekt, immer Herrin der Situation, war Marianne Anton. Den geistvollen, ewig Siegedgewissen, dann geprellten Mephisto. „Veltius“ gab Zwinkler mit scharfer Dialetik. Eine sehr ausgearbeitete Studie bot Beise-Götz als Herzog.

Dr. L. S.  
\* \* Das 10. Deutsche Bühnenfest der Neuen Bühnengesellschaft wird vom 7. bis 10. Oktober in Breslau abgehalten werden. Leiter ist Prof. Dohrn-Breslau sein, der mit Universitätsprofessor Dr. Mag Schneider auch für die allgemeine künstlerische Leitung zeichnet wird.

\* \* Als Nachfolger Roberti v. Hanga, des jungen gehorbener Stuttgarter Malers, ist die Berufung des Malers Willi Baumgärtner an die Stuttgarter Akademie der Künste in Ansicht genommen. Baumgärtner ist aus der Schule Adolf Hölsels hervorgegangen.

### Was will der Bühnenvolksbund?

Von der Dresdner Ortsgruppe des Bühnenvolksbundes wird uns geschrieben:

Als vor 24 Jahren Männer von Initiative und Weitblick die Reichsorganisation des Bühnenvolksbundes in das Leben riefen, gingen sie von der Überzeugung aus, daß das Theater in seiner奔腾的 Verfassung innerlich wohl und in allgemeinen seine Fühlung mehr aus seelischem Antriebe heraus zur Volksgemeinschaft im Sinne des christlich-deutschen Ethos sucht. Die Bekämpfung Berlins als „Kunstzentrale“, die über Wert und Unwert künstlerischer Erzeugnisse entschied, ja ihnen eigentlich erhöhte Weg bahnte zum Ruhm und zu reichsfähiger Ausbreitung unserer Theater in weit über hundert Städten und Verhöreorganisationen hinaus. Freilich lange nicht oft genug betont werden, was sie von anderen „Theatergemeinden“ unterscheidet, die ihren Mitgliedern nur wirtschaftliche Vorteile gewähren wollen ohne jede geistige Einstellung. Der Bühnenvolksbund wäre nicht ins Leben gerufen, hätte nicht in kurzer Zeit hunderttausende der aus christlich-deutschen Wurzeln nehenden Kreise um sich gesammelt.

Es würde auch in Zukunft kaum sich die Stoßricht und das Ziel erhalten können, wenn er nur einen Konsumverein darstelle und wenn es ihm nicht um höheres ginge: um eine kulturelle Tal von höchster Bedeutung. Er kämpft für das deutsche Ethos in der Kunst, weil er sich klar darüber ist, daß der Nerv des gesamten deutschen Kulturproblems, die Entscheidung über Aufbau oder Untergang in der Krise der Erneuerung der deutschen Seele liegt. Der Bühnenvolksbund lebt die Phrasie von der „Menschheitskultur“ und von der Internationalität der Kunst ab, weil er erst einmal seine Mitglieder zu innerlich wahren Deutschen erziehen will und weil er sich dessen bewußt ist, daß dieses Streben nach Vervollkommenung sich am reinsten und erhabensten eben in der deutschen Kunst widergespiegelt. Diese Tatsache aber muß abgrenzen und uns davor bewahren, um jeden Preis eine Verständigung zu suchen.

Hier liegt nun die christlich-deutsche Theaterbewegung den Hebel an, indem sie zunächst in gleicher Weise wie andere Organisationen zielbewußt in weit über hundert Städten und Verhöreorganisationen hinaus. Freilich lange nicht oft genug betont werden, was sie von anderen „Theatergemeinden“ unterscheidet, die ihren Mitgliedern nur wirtschaftliche Vorteile gewähren wollen ohne jede geistige Einstellung. Der Bühnenvolksbund wäre nicht ins Leben gerufen, hätte nicht in kurzer Zeit hunderttausende der aus christlich-deutschen Wurzeln nehenden Kreise um sich gesammelt. Es würde auch in Zukunft kaum sich die Stoßricht und das Ziel erhalten können, wenn er nur einen Konsumverein darstelle und wenn es ihm nicht um höheres ginge: um eine kulturelle Tal von höchster Bedeutung. Er kämpft für das deutsche Ethos in der Kunst, weil er sich klar darüber ist, daß der Nerv des gesamten deutschen Kulturproblems, die Entscheidung über Aufbau oder Untergang in der Krise der Erneuerung der deutschen Seele liegt. Der Bühnenvolksbund lebt die Phrasie von der „Menschheitskultur“ und von der Internationalität der Kunst ab, weil er erst einmal seine Mitglieder zu innerlich wahren Deutschen erziehen will und weil er sich dessen bewußt ist, daß dieses Streben nach Vervollkommenung sich am reinsten und erhabensten eben in der deutschen Kunst widergespiegelt. Diese Tatsache aber muß abgrenzen und uns davor bewahren, um jeden Preis eine Verständigung zu suchen.

Wie aber gestaltet der Bühnenvolksbund seinen Spielplan? — Es liegt ihm völlig fern, Kunst und Theater schablonisieren zu wollen. Deshalb wendet er sich dagegen, daß die politische Tendenz das Wesen der Kunst zerstört. Die Bühne darf nicht Schauspiel des Massenkampfes darstellen, in denen unter dem Schlagwort der Freiheit der Kultus jedweder Anarchismus sich ausbreite und alle kulturellen Traditionen aufgelöst werden. Das Schauspiel und Schund fern zu halten und, versteht sich von selbst. Herner aber sieht er zu verhindern, daß eine einzellige moderner Kunstrichtung an unseren Theatern eine einzellige Vorzugsstellung zum Nachteil alten, wertvollen deutschen Gewingutes verleiht. Ohne den künstlerischen Universalismus geht es nicht. Der Theaterspielplan der Bühnenvolksbund ist für seine Phrasen, Einspruch dagegen zu erheben, daß das Theater lediglich eine Heimstätte werde für den literarischen und ästhetischen Snobismus und für den Kreis der neuen Meister, anstatt, daß alle Schichten des



## Lotte Lobenstreit.

Roman von Erich Ebenstein.

Fortsetzung.

Herrn v. Wiedfelds Begleiter, Kommissar Olendorf, der mit dem Ingenieur Rosmanit befreundet seitlich getreten war, als sein Vorgesetzter die junge Dame angeprochen hatte, wunderte sich nicht wenig. Was war denn nur heute möglich in den Chefs gefahren? In den zanzen zwei Wochen seit seinem Amtsantritt hatte er noch nicht so viel gehört, wie jetzt in diesen fünf Minuten! Und lachen hatte ihm überhaupt noch nie jemand gegeben...

Einer verwunderte Herrn v. Wiedfeld insgeheim — das war der junge Ingenieur, Wanntram Rosmanit. Er fühlte sich weder neidisch noch erfreut durch das Interesse der Vertriebschaumannschaft, das Herrn v. Wiedfeld gerade heute veranlaßt hatte, die von ihm geleiteten Arbeiten in Augenhöhe zu nehmen. Wäre er nicht gekommen, hätte er, Rosmanit, doch den Besuch machen können, sich dieser entzückenden „Kreisligafée“ zu nähern, während es so einfach blieb, sich befreundet und schweigend im Hintergrunde zu halten...

Frau Magdalene stand gerade am Fenster des Wohnzimmers und blickte nach dem Gatten aus, der heute sehr pünktlich zum Essen heimkehren wollte, weil er nach Tisch allein wieder fort musste, als unten ein großes Tourenauto vorfuhr, dem zu ihrem Erstaunen Lotte entstieg. Mit der traurigen Stimme, die ihr einen war, verbeugte sie sich dann lächelnd gegen zwei Herren, die im Innern des Wagens saßen, verabschiedete sich mit einer kurzen Worte von ihnen und eilte dann ins Haus, während das Auto raus davonfuhr. Die Frau Lobenstreit sah noch von ihrem Erstaunen erholte hatte, unruhige Lotte wie ein Wirbelwind ins Zimmer. „Wurst Wurst, Mutter, — ah, Du hast gesehen, wie nobel ich heimkam? Wie eine ganz vornehme Dame im Auto? Nein, gelzt? — Ja, aber wie sam denn das?“

Lotte erzählte es in flüssigen Worten... und dann vor mit der Herrn Vertriebschaumann an, mich in seinem Auto heimzubringen. „Hören Sie, ein reisender alter Herr, dieser Herr von Wiedfeld!“ Der unterhielt uns prächtig unterwegs... und das Autorennen war ja sein, Mutter! Ich wollte, ich könnte alle Tage so ivazieren fahren! Aber Du sagst ja kein Wort dazu... höre ich es am Ende nicht annehmen sollen?“ Frau Magdalene überhörte die Frage. Sie war noch immer ganz hilfungslos über das Geschehen. „Herr von Wiedfeld...“ stammelte sie endlich leise, „Du bist mit Herrn von Wiedfeld gefahren...“ — „Ja, Mutter. Ist es? Dir nicht recht? Hätte ich nicht sollen?“ — „Doch...“ Freulein Lotte Mutter, berart den Kopf, daß sie natürlich

„Warum nicht? Was sollte ich dagegen haben?“ murmelte Frau Magdalene.

Friedels und Bertles Eintritt unterbrach das Gespräch. Gleich danach kam auch Dr. Lobenstreit und man ging zu Tisch. Ungewöhnlich schwermüdig verließ das Maßl. Lobenstreit, dessen Praxis sehr ausgedehnt war, fühlte sich, wie manchesmal in der letzten Zeit, übermüdet, und seine Frau tat kaum den Mund auf. Lotte aber war gleichfalls plötzlich verstimmt und träumte mit offenen Augen vor sich hin. Sie dachte an den seltsamen Herrn, bewundernswerten Abteilungsleiter des jungen Ingenieurs, als sie das Auto betraten hatte, und was für merkwürdig hell, leuchtende Augen er doch hatte. Er schien ihr ein sehr bedeutender Mann zu sein...

6. Kapitel.

Nach Tisch, als die Eltern das Esszimmer verlassen hatten, erzählte Lotte den Geschwistern noch einmal ihr kleines Abenteuer im Ullauer Graben. Aber diesmal sprach sie weniger von der Autofahrt, als von dem Stohlen-Partymachen des Winkel, den Arbeiten dort unten und dem jungen Ingenieur, der sie leite. Alles das interessierte sie dreckend. „Wie ein Kapital auf der Kommandobrücke stand er oben auf dem Erdwall der Grube,“ sagte sie, „und leitete alles! Und seine Augen blitzen, als wären Feuerstrahlen darin, und seine Stimme klang wie die eines Feldherrn, der gewonnen hat!“

„Friedel, die immer einen Stich ins Rücken hatte, lachte hell auf. „Du bist doch ein verrücktes Kind, Lotte! Reden von dem freudigen Menschen mit einer Beleidigung, als wär' er ein Märchenprinz, in den Du Dich knall und toll verliebt hattest!“ Lotte wurde dumftrot. „Blödmutter! Verliebt! So was Dummes werde ich im Leben nicht tun! Aber man wird doch einen bedeutenden Menschen noch bewundern dürfen!“

Bertle, der hierunterzulandt gehörte, sagte nun lächelnd, bestimmt fest: „Dieser Rosmanit ist über kein bedeutender Mensch! Ein ausgebläfener Trottel ist er, der mit seinem Augenpaar die Mädels zum Narren hält, weiter nichts!“ Lotte fuhr herum. „Du kennst ihn, Bertle?“ — „Ja, ich denke wohl! Wir haben ja in Graz ein Jahr lang Tür an Tür gewohnt, bis ich meinen Doktor machte und als Ärzte anfangen durfte. Auch Rosmanit zog dann bald nachher aus... wahrscheinlich, weil ihm der Boden dort zu heiß wurde.“ — „Was meinst Du damit?“ Hörte er „Schwinden?“ — „Das nicht. Er ist ja der Sohn verträglicher Leute, die sogar ein Kind beschönigen, er hatte es also nötig, Schulden zu machen. Aber mit seinem Augenverlust verdrehte er der Tochter meiner Hauswirtin, Freulein Lotte Mutter, derart den Kopf, daß sie natürlich

an ernste Gedanken glaubten und eine Erklärung erwarteten mußte. Statt dann aber sich zu erklären, zog es der saubere Patron vor, das Quartier zu wechseln. Offiziell sagte er, sein Beruf erfordere, daß er sich nunmehr eine eigene Wohnung halte. Es fehlte nicht viel, daß ich ihn gefordert hätte — so leid tat mir Freulein Lotte!“

„Weil Du selbst ein wenig in Lotte Mutter verliebt warst,“ lachte Friedel, „und Ihr alles glaubtet, obwohl ich überzeugt bin, daß sie wieder nur gräßlich übertrieben hat!“ Die Lotte kennt ich, mein guter Bertle! Die ist hinter jedem Mann her und immer gleich verliebt! Wenn einer nur freundlich mit ihr spricht, so bildet sie sich schon ein, er habe ernste Absichten!“ — „Warum spricht Du so gehäuft von Lotte Mutter, Friedel? Ihr seid doch Freunde!“ — „Oh, schon lange nicht mehr! Seit ich merkte, daß sie auch hinter Dir her war und sich einbildete, Du würdest sie heiraten, sowie Du nur erst eine Anstellung am Krankenhaus bekämet, hatte ich genug von ihr! Mit siebzehn ein Stein vom Herzen, als Du dann von Ritters wegzogst und ich merkte, daß Du Dir doch nichts aus ihr machtest!“

Lotte hatte aufmerksam zugehört. „Beste hob ein tiefer Siegmund ihre Brust. „Dann ist auch die Geschichte zwischen diesem Wädchen und Herrn Rosmanit sicher nicht wahr und sie hat sich wahrscheinlich nur eingebildet, daß er ernste Absichten auf sie habe!“ Sie trat näher an den jungen Arzt heran und fuhr schmeichelnd fort: „Höre Bertle, wenn Du ihn kennst, kenntest Du wirklich Friedel und mich einmal nach der neuen Koblenzstraße begleiten! Friedel würde es gewiß auch interessieren... und ich möchte so etwas gar zu gerne einmal in der Nähe besuchen! Ja — willst Du Bertle?“ — „Willst mir gar nicht ein,“ antwortete er fast und unfreundlich. „Dir zu helfen, daß Du diesem eitlen Narren noch nachlaufen!“ — „Bertle!“ Flammende Röte im Gesicht, nickte Lotte zurück. „Wie darfst Du Dir erlauben, mich so zu beleidigen!“ — „Weil ich das Kind beim richtigen Namen nenne? Denn etwas anderes willst Du ja nicht tun! Ich aber dulde das nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

Die sparsame Hausfrau und  
die kluge Mutter  
verwenden nur  
**LANOLIN-SEIFE CREAM** mit dem  
**PFEILRING**

# 23 in Peltthausen

die deutsche Weinbrandmarke

## Feinste Maß-Anfertigung für Herren

in eigener Werkstätte

Fachgemäße Beratung  
Beste Zutaten  
Zuverläss. Bedienung



Solide Verarbeitung  
Tadeloser Sitz  
Schnellste Lieferung

Großes Lager in preiswerten Stoffen aller Art

## Koerner

Dresden Modesthaus Altmarkt

Foto

## GÄRTEN-SCHLÄUDE

wieder in Feindens Qualität wiederau  
Gummiverk Reinhart Leupolt, Dresden-A.  
Lager-Westineckestraße 20

## Neu eingetroffen!

Sommer-Loden-Juppen  
Schiffseinen-Juppen  
Sommerleinen-Juppen  
Seppl-Jacken und -Hosen  
Seppl-Strohhüte  
Sport-Hosen in allen Größen  
Rutschäcke, Hüte, Mützen  
Stühlen, Aluminium-  
Reise-Artikel  
Touristen-Söckchen  
Touristen-Stiefel

## Josef Giechtl

Dresden-A., Schloßstraße 23

Tel. 28015

## Butter

und die von mir geführten

Spezial-Margarine-Marken

erster Name in Stadt Berlin, besser Bekanntheit  
P. Bernet, Webergasse

Geschäft Spezial-Geschäft am Platz.

## Gitterse und Schnellse Verbilligung aller Art

Unterleiter, als: Rollen, Röhre, Banzen, Schalen, Außen, Heimchen, Umläufen u. s. m. Rautengitter, (Gitter auch leinwand.)

Dresdner Angeleger-Behängungs-Betrieb,  
Gegr. 1898, Tel. 18687  
Abh.: Kammerjäger J. Schröder & Sohn,  
Dresden-II., Kautzbahnstraße 8, Projekt A. Hollenius.

## Platin-Gold-Silber-

Gegenstände kaufen

M. Reinhardt & Co.,  
Moritzstraße 17.

## Klubgarnituren Klubfessel

in den Klub-, Gebets- und  
Gard-, Grilleh-, Döller-  
ring und Verarbeitung.

Große Auswahl!  
Ständig billige Preise.  
Wilh. Bamberg,

Altbaumöbel - Schreibmöbel  
Grunauer Straße 12, 1.  
Tel. 28100.

## Bevor Sie verreisen

lassen Sie

## Ihre Kamera

nachsehen  
vom

Photokauf Wünsche  
Foto-Motiv-Ringkasse  
Dresden-Allee.

## Reisekoffer

Reisekoffer, Uhren- u.

Schärfemappen, Halb-

Koffer, Schrankkoffer,

Damentaschen, Postbeutel,

Ausführung dcr. in der

Werh. Reparaturen.

8. Thomas, Eisenstraße,

Str. 14, Reichsstr. Str. 4.

Wertvolle  
alterth. Möbel

(wenn auch bekloppt)

baul Wilhelm Gehrich,

Zinsendorffstr. 24, Tel. 15307.

## Abplättmuster

Die hellen und dunkle

Stoffe u. Bandarten  
und Muster. Der best  
bei: Bemer - Schuhle  
Görlitz, 2. u. 3. Wilm.

## Silbersachen,

in schöner Ausführung.

Beschläge, alle Gemüde,

schöne Miniaturen, Glie-

beits-Antiquegegenstände und

Teppiche kann alles zu hohen

Preisen Rich. Haffke,

Unterstraße 35.

## Kunstgewerbliche Beleuchtungskörper

Tisch- und Standlampen

Seidenschirme und Ampeln

Gebrauchs- und Ziergegenstände

Elektr. Koch- und Heizapparate

E. Kreinsen Nachf.

Prager Straße 29.



Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. A. Zwintzsch, Dresden;  
für die Anzeigen: Wilhelm Heimbürg, Dresden.

**Schreibmaschinen**  
aller Systeme  
reparieren in großer Werkstatt  
M. & R. Zocher, Gr. Plauensche Str. 21

**Perlen Juwelen Brillanten E. Waibel**  
Gold- u. Silbersachen  
Bernkr. 11862 Johann-Georgs-Allee 7  
Jadom. Beratung. Diskr. Behandl. Kurzfristige Ich.